Informationen
Kommentare
Meinungen

Heimat- und Geschichtsverein
Winterberg e.V.
I W Ge/Tol

Die Brennessel

Kritische Stadtteilzeitung

Aus dem Inhalt:

Arbeitslosigkeit
Reaktionen
Nach dem 6. März
Abenteuertum

5. Jahrgang
Nr. 2
16. Juni 1983
Auflage: 1.000 Stück

„Die Brennessel"
kritische Stadtzeitung

Herausgeber und
verantw. Redakteur:
Klaus Adamek

Redaktionsanschrift:
Fichtenweg 47
Winterberg - Tel. 370

Druck: Eigendruck

Heimat- und Geschichtsverein
Winterberg e.V.
IW-Gol/Tol

Zum Problem der Arbeitslosigkeit

In den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sind 17 Millionen Menschen ohne Arbeit, allein in der BRD gibt es weit mehr als 2 Millionen Arbeitslose.Selbst bei verbesserter Konjunktur wird nach Aussagen der Wirtschaftswissenschaftler die Arbeitslosigkeit noch stark zunehmen. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, zwei ragen besonders heraus: die Wirtschaftskrise und die Wegrationalisierung von Arbeitsplätzen durch veränderte Produktionsmethoden.
Die Regierung Kohl greift zu den gleichen erfolglosen Mitteln, die auch Reagan und Frau Thatcher in ihren Ländern mitleidslos anwenden: Wirtschaftspolitik, die auf das Heer der Arbeitslosen keine Rücksicht nimmt. Noch am Wahltag, dem 6.März, meldete sich der 93 jährige Jesuit und Gesellschaftswissenschaftler Professor Nell-Breuning zum Problem der Arbeitslosigkeit zu Wort. Hier - zu einige Auszüge des Rundfunkbeitrages,die wir der "Frankfurter Rundschau" entnommen haben.
"Für ganz und gar aussichtslos" hält der namhafte Katholische Gesellschaftswissenschaftler Oswald die These von Nell-Breuning, Vollbeschäftigung lasse sich "allein wieder durch ein angemessenes Wirtschaftswachstum" herbeiführen. "Statt zu versuchen, mit Rezepten,die in den 50er und 60er Jahren zu vollem Erfolg geführt haben", müssen Politiker, Arbeitgeber und Gewerkschaften nach Ansicht von Nell-Breuning völlig umdenken lernen, weil die alten Rezepte weder "anwendbar" noch erfolgreich sein könnten.
Im "Deutschlandfunk" setzte sich Professor von Nell-Breuning für neue Wege zur Arbeitszeitverkürzung und für die Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivkapital ein. Entschieden wandte er sich gegen eine neuerliche riesenhafte Produktivitätssteigerung, die mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehe, unter anderem im Zusammenhang mit der Mikroelektronik.Wenn man Vollbeschäftigung im bisherigen Sinne wolle, so "müssen wir die Menschen damit beschäftigen, Dinge zu schaffen, die wir überhaupt nicht brauchen- nur damit sie daran Geld verdienen". Nell-Breuning fügte hinzu: "Das ist objektiver Widersinn, und meiner Ansicht nach ist es sogar eine menschenunwürdige Zumutung."

Zum Recht auf Arbeit: "Die Frage lautet, ob der Mensch ein Recht habe zu arbeiten, dann würde ich das ganze uneingeschränkt und vorbehaltlos bejahen". Man darf einen Menschen nicht zur Untätigkeit verurteilen.Man darf ihm die Entfaltung seiner Fähigkeiten und Anlagen durch deren Betätigung nicht unmöglich machen. Wenn man das unter Recht auf Arbeit versteht, gut, dann halte ich das wirklich für ein angeborenes Menschenrecht.Wenn man unter Recht auf Arbeit das versteht, was heute meistens darunter verstanden wird, nämlich: Ich habe einen Anspruch darauf, daß mich ein Arbeitgeber einstellt und mich beschäftigt - dann sage ich, das ist ein Anspruch, der ins Leere greift."

Zur Arbeitszeitverkürzung: "Das ist ja das, wofür ich mich seit längerer Zeit auch in der Öffentlichkeit einsetze. Ich bin zunächst maßlos darüber beschimpft und verhöhnt worden. Inzwischen aber wird das mehr und mehr allgemeine Überzeugung. Im Unternehmertum ist man bis heute nicht so weit. Im Unternehmertum, soweit ich es sehe und speziell aus Äußerungen des Vorsitzenden der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände entnehme, ist immer noch die Vorstellung: Wenn wir reich werden wollen, dann müssen wir arbeiten; und wenn wir noch reicher werden wollen, dann müssen wir noch mehr arbeiten. Und unter diesem Gesichtspunkt, wir müssen noch reicher werden- das ist gewissermaßen die uns vorgegebene Richtung -, wird von ihnen das andere Problem gar nicht gesehen. Es wird nicht gesehen, daß infolge der steigenden Arbeitsprouktivität, wenn wir das Volumen in Beschäftigung aufrechterhalten, in einer unerträglichen Weise die nicht regenerierbaren Ressourcen aufgebraucht werden, daß in einer unerträglichen Weise die Umwelt zerstört wird".
"Für diejenigen, die Arbeit abgeben, ist ja in Wahrheit das Opfer gar nicht so groß. Wovon leben denn unsere Arbeitslosen? Die leben doch von dem, was die Arbeitenden produzieren,von nichts anderem. Dieser Teil der Bevölkerung arbeitet zu viel und

liefert das dann auf dem Wege über Versicherungsbeiträge, Mehrwertsteuer, Lohnsteuer usw. ab, und davon werden die Arbeitslosen unterhalten. Geben sie ihnen die Arbeitsstunden mit dem Arbeitslohn ab, dann vollbringen sie dieselbe Leistung für die bisher Unbeschäftigten in einer für beide Teile befriedigenderen Weise".

Zur Beteiligung der Arbeiter am Produktivvermögen:

"Ich gehöre ja zu denen, die am stärksten darauf gedrungen haben. Ich habe ja die Gewerkschaften schon vor zwanzig und mehr Jahren geradezu beschimpft, weil sie das nicht machen. Nun fragen Sie: Warum machen sie es nicht? - Sicher zunächst einmal, einfach weil sie eingefahren sind in einen bestimmten Trott. Dazu kommt aber: die Bedeutung der Gewerkschaften beruht eben darauf, daß ein Arbeiter ein von Produktionsmitteln entblößter Proletarier ist. Die Gewerkschaft, die das, was mir ein Herzensanliegen seit Jahrzehnten ist, macht, hebt ja in der letzten Konsequenz ihre eigene Daseinsvoraussetzung auf. Und weil diese Erkenntnis eine so ungeheure Anforderung der Selbstverleugnung stellen würde, deswegen steckt da im Hinterkopf schon eine Blockade, daß man zu dieser Erkenntnis nicht kommt.... Einmal ist mir einer von den Hörern an der Akademie der Arbeit in die Rede reingefallen und hat mich angebrüllt: "Und was wird dann aus der Macht der Gewerkschaften?" Ich habe ihm gesagt: "Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen". - Allgemeine Betroffenheit."

"Helle Fackel" oder Schwejk zum Gedächtnis.

"Helle Fackel" hieß die Fernmeldeeinsatzübung, die Einheiten aus Nörvenich und Kalkar vom 2. bis 11.5. im Sauerland abhielten. Die hier eingesetzten Soldaten gingen nicht nur ihren militärischen Pflichten nach, nein, ihr Einsatz diente auch der Verbesserung der Beziehungen mit Gott und der Welt. Erstere sollten in einem "Feldgottesdienst" in der Kirche "Maria Schnee" verbessert werden, fortschrittlich ökumenisch. Seelisch derartig gerüstet konnte man sich daran machen, auch die Beziehungen zur Welt aufzumöbeln. Ein zünftiger Frühschoppen in der Dorfhalle bot dazu Gelegenheit. Am Abend erfolgte dann die große Schlußoffensive auf die Sympathie der Bevölkerung: Die Bundeswehr lud zum Manöverball, Eintritt frei für die Zivilbevölkerung (?) aus Altastenberg und Umgebung, insbesondere für die Damenwelt!!!

War das Interesse der Presse schon vor dem Ereignis überwältigend, so kann man die Plakatwerbung nur als Bombenerfolg bezeichnen. Da strahlt ein schmucker Uniformträger in den blitzblanken Himmel, der glückstrahlende Blick des in seinem linken Arm ruhenden deutschen Mädels folgt der Richtung des mit Stolz zum Himmel weisenden rechten Heldenarmes: drei Jagdflugzeuge erregen das Entzücken des Paares. Wie eine Gloriole umgibt die Szene die Aufschrift: UNSERE LUFTWAFFE .

Im oberen Sauerland jedenfalls reißt der jahrtausende alte Brauch nicht ab, den Herrgott und die Zivilisten ins Kriegshandwerk einzubeziehen. Unser Verteidigungsminister Wörner kann also nicht an unsere Heimatgemeinden gedacht haben, als er sich kürzlich auf einer Tagung entrüsten mußte:

"Wenn ich mich draußen mit den Gemeinden herumschlage, dann finde ich dort häufig ein Verständnis des menschlichen Lebens, mit dem ich große Schwierigkeiten habe - eine Verabsolutierung des Überlebens in einer Art und Weise, bei der ich mich manchmal frage, ob sie wirklich noch mit dem Grundgehalt des christlichen Glaubens übereinstimmt."

Bei uns, Herr Wörner, finden Sie noch alles so unverfälscht vor, wie sich das gehört, Nur etwas hat sich doch seit Schwejk am Krieg geändert: "die Bombe" wird nicht nur den Feldkuraten vor den Augen des braven Soldaten, sondern einfachheitshalber den ganzen Erdball, und sogar den Herrn Verteidigungsminister atomisieren.

Der Klotz am Bein.

In Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten für die Gemeinden wird die Belastung aus wirtschaftlich total unrentablen Unternehmungen und für die Daseinsfürsorge der Bürger völlig unnützen Einrichtung, wie der Bobbahn, zunehmend auch zu einem moralischen Problem, nämlich der Abwägung von Wichtigem gegenüber Unwichtigem. Unter diesem Aspekt muß der Stadtrat sehr wohl entscheiden, ob er den Etat der Schulen kürzt, ob er weiterhin mit zu wenig Arbeitskräften des Bauhofes immer größer werdende Aufgaben erledigt, ob er große Teile des innerstädtischen Straßennetzes verkommen läßt, ob sein Beitrag zur kulturellen Entwicklung der Stadt wie auch seine Förderung vernünftiger Jugendfreizeitgestaltung weiter gleich Null bleibt.
Bei einer Begehung der Bobbahn fällt sofort auf, daß niemand sich für die Erhaltung oder Verschönerung verantwortlich fühlt. Zugänge, Zäune, Wege, Böschungen sowie technische Einrichtungen vergammeln, die an der Oberfläche liegenden Rohrleitungen verrosten. Der Bodenerosion wird nicht Einhalt geboten, die Bahn ist nach wie vor nicht begrünt. Die Kurve 9 ist 9,3 cm von ihren Fundamenten gerutscht.
Von irgendwelchen Ergebnissen des Beweissicherungsverfahrens, durch das die Verantwortung für die Schludrigkeiten bei der Gründung der Bahn geklärt werden sollte, hört und sieht man nichts. In der Zeitung werden zwar regelmäßig überhöhte Zuschauerzahlen gemeldet, den Mut, ihre Einnahmen zu veröffentlichen, hat die Betreibergesellschaft aber nicht.
Die verantwortlichen Verwalter der Bahn beim Kreis und bei der Stadt sollten ihrer Ämter enthoben oder die Bahn geschlossen werden. Der gegenwärtige Zustand ist für die Öffentlichkeit nicht länger zumutbar.

Anregung

Am Schluß städt. Protokolle finden sich häufig die protokollierten Wünsche und Anregungen von Ratsherren und auch Ortsvorstehern. Sie dokumentieren, wie ortskundig und ortsverbunden der Anreger unermüdlich für seine Gemeinde wacht. Manchmal werden dort aber Dinge vorgetragen, die derartig banal und albern sind, daß man sich wünschen möchte, entweder den Anreger auszuwechseln oder ihn anzuhalten, über die wirklichen Probleme seines Ortes zu berichten. So ist z.B. die Anregung, der Grundstücksinhaber Leiße möge seine Hofausfahrt asphaltieren, damit der Splitt seiner Ausfahrt nicht den Gehsteig verunreinige angesichts der zahllosen erheblichen Straßenbeschädigungen durch nicht ordnungsgemäß wiederhergestellte Versorgungsgräben in Winterberg lachhaft.
Beim zweiten Beispiel in diesem Zusammenhang ist das "Problem" nicht nur an Banalität zu übertreffen, sondern läßt auch noch eine gewisse Fremdenfeindlichkeit durchschimmern. Bei einem Treffen der Ortsvorsteher hat, laut "Mitteilungsblatt" der Ortsvorsteher Schüttler aus Neuastenberg berichtet, "daß im Asylantenheim der ehemaligen Schule sieben verschiedene Gardinen aufgehängt sind. Er bittet die Stadt daraufhinzuwirken, daß eine einheitliche Fenstergardine angeschafft wird".
Sollte in Ihrer Gemeinde, lieber Anreger, kein größeres Problem bestehen, als das von Ihnen angepackte, dann schweigen Sie doch ganz einfach!

Radweg

Der zu schmale Ausbau der Waltenbergstraße hat nicht nur die Verkehrsprobleme verstärkt, sondern hat diese Straße zu einer erheblichen Gefahrenquelle gemacht. Die Begegnung von Lastkraftwagen und Bussen vor allem im Winter ist problematisch, Krankenwagen bahnen sich mit Mühe einen Weg durch die Schlangen wartender PKW und die Fahrer der auf dem Randstreifen geparkten Autos haben Schwierigkeiten beim Ein- und Aussteigen ihre Fahrertür nicht zu verlieren.

Für die Kinder unserer Stadt, die mit dem Fahrrad auf dem Weg zum Schwimmbad oder zurück sind, für die Kinder aus dem Schneilgebiet, die per Fahrrad zur Schule unterwegs sind, ist die Waltenbergstraße eine ausgesprochene Unfallgefahr. Mit etwas gutem Willen, einem Topf weißer Farbe und zwei Verkehrsschildern ließe sich leicht einer der beiden überbreiten Gehsteige nachträglich zur Hälfte in einen Radweg umwandeln.
Kinder haben in Winterberg nichts zu lachen, aber vielleicht widerlegt der Stadtrat diese Aussage und folgt der kleinen Anregung.

Die privaten Wohltäter

Hingewiesen auf die finanziellen Probleme der Stadt, die die hochtrabenden Pläne eines Rathausneubaues möglicherweise platzen lassen, hat der Bürgermeister bei verschiedenen Anlässen durchblicken lassen, man werde nicht so dumm sein "Nein" zu einem Rathaus zu sagen, das Privatleute für die Stadt errichten wollten.
Es drängen sich Fragen auf: Wird der Private der Stadt die Verwaltungsräume umsonst überlassen? Oder wird die Stadtverwaltung in Mieträumen zu marktüblichen Preisen residieren, die dann auch von Zeit zu Zeit angehoben werden? Werden die heutigen Geschäftsinhaber der Räume über dem Tunneleingang an der "Unteren Pforte" noch zu den gleichen Bedingungen ihre Geschäfte unterhalten können?
Das "private Rathaus" ist nichts weiter als ein Scheinargument.

Gegendarstellung

In der Ausgabe 1/83 erschien auf Seite 5 ein Artikel mit der Überschrift "Selbstbedienung".

In diesem Artikel wird u. a. behauptet, daß im Haushaltsplanentwurf der Stadt Winterberg für 1983 eine Anhebung der Stelle des stellvertretenden Stadtdirektors von A 15 auf A 16 angestrebt werde.

Diese Aussage ist unwahr.
Eine Anhebung der Stelle des stellvertr. Stadtdirektors von A 15 nach A 16 ist weder im Haushaltsplanentwurf noch an anderer Stelle angestrebt worden. Der allgemeine Vertreter des Stadtdirektors befindet sich auch nach Verabschiedung des Stellenplans im Rahmen des Haushaltsplans 1983 weiterhin in der niedrigeren Besoldungsgruppe A 14.

In dem Artikel wird weiterhin behauptet, ich habe erklärt, die Anhebung der Stelle des stellvertr. Stadtdirektors und des Stadtdirektors bedeute eine jährliche Mehrbelastung der Stadt um 44.000,-- DM.

Auch diese Aussage ist unwahr.
Eine derartige Erklärung habe ich zu keinem Zeitpunkt abgegeben.

Eine "Selbstbedienung" ist niemals erfolgt und schon aus Rechtsgründen nicht möglich, weil die beamtenrechtlichen Entscheidungen nicht innerhalb der Stadtverwaltung, sondern von dem von der Bürgerschaft gewählten Stadtrat getroffen werden.

Winterberg, den 29. April 1983

.....
(Edwin Dohle, Stadtdirektor)

Reaktionen.

Der mit "Selbstbedienung" überschriebene Artikel in der Ausgabe vom 28.Febr.1983 hat einige Reaktionen hervorgerufen und Widerspruch. In zwei Punkten haben die Kritiker der"Brennessel" Recht:
1. Es bestand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels keine Absicht, die Stelle des stellvertretenden Stadtdirektors von A 14 auf A 15 anzuheben.

2. Herr Stadtdirektor Dohle hat mit der Äußerung über DM 44.000,- in einer Haupt- und Finanzausschußsitzung nicht die Kosten seiner Beförderung und auch nicht die Kosten einer möglichen Stellenanhebung für seinen Stellvertreter gemeint, sondern offenbar die im Sammelnachweis 1 des Haushaltsplanes 83 ausgewiesene Steigerung der persönlichen Ausgaben von DM 6.320.000,-- im Jahre 82 auf DM 6.364.000,-- im Jahre83.

Darüber hinaus enthielt der Artikel aber Tatsachen, die nicht zu widerlegen sind. Die Leserbriefschreiberin aus Siedlinghausen beschwerte sich darüber, daß ihr freiwilliger Einsatz in den städt. Gartenanlagen mit einem Umtrunk honoriert wird, während dem stellv. Stadtdirektor eine jährliche Aufwandsentschädigung von DM 900,-- bewilligt wird.
In dem Artikel stand ein wörtliches Zitat aus dem Prüfbericht des Gemeindeprüfungsamtes, aus dem hervorgeht, daß in der Verwaltung keine Arbeitsplatzbewertungen vorgenommen werden und die Eingruppierungen "insoweit nicht nachprüfbar sind, als in den Personalakten noch nicht einmal Begründungen enthalten" sind.
Weiterhin enthielt der Artikel die Information, daß Herr Dohle in B 2 befördert worden ist. Von einem "Anspruch" auf Beförderung, wie die CDU-Fraktion in ihrem Flugblatt mit "Wünschen zu einem guten und zufriedenen Wahlsonntag" formulierte, ist es beamtenrechtlich nicht weit her, wohl kann der Rat seinen Hauptgemeindebeamten nach seinem Ermessen befördern, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Folgt der Rat den Gepflogenheiten, so wird der Stellvertreter des Hauptgemeindebeamten auf Dauer nicht zwei Stufen unter seinem Vorgesetzten bleiben.

Richtig bleibt auch die Gewährung eines zinslosen Gehaltsvorschusses für den Stadtdirektor zur Anschaffung eines PKW.
Mit der Überschrift "Selbstbedienung " sollte zusammengefaßt werden, was die Leserbriefschreiberin so ausgedrückt hat: "Um so erboster bin ich über das Verhalten unserer leitenden Verwaltungsbeamten, die sich in den Zeiten schlechter Haushaltsjahre und in Anbetracht steigender Arbeitsloser Geldzuwendungen in Form von Aufwandsentschädigungen als Gehaltsaufbesserung durch die Mehrheit im Rat bewilligen lassen."

Die CDU-Fraktion nannte diese Fakten in ihrem Flugblatt "ketzerische Propaganda". Ich hoffe, daß nach dieser Wortwahl nicht noch die von der Inquisition vorgesehene "Verbrennung" des Redakteurs folgen wird.
Immerhin hat der Bürgermeister mit Schreiben vom 3.3.83 ein Exemplar der "Brennessel" an meinen Arbeitgeber geschickt und dort Reaktionen ausgelöst.
Die heftigste Reaktion auf den Artikel zeigt die offene Postkarte eines anonymen Lesers, in der ich ziemlich unflätig beschimpft werde. Dem Verfasser des miesen Schreibens möchte ich auf diesem Wege wenigstens einige Vorurteile rauben. Ich bin nicht beamtet, sondern als Dipl-Dportlehrer ohne Beförderungsanspruch seit 22 Jahren angestellt und zahle Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherungsbeiträge und Steuern wie jeder Normalbürger und beziehe ein Gehalt, das dem eines Hauptschullehrers gleichkommt.

Doch zum Schluß zu den erfreulicheren Reaktionen, zu denen vor allem die großzügigen Spenden gehören, für die ich mich sehr herzlich bedanke, aber auch die ermunternden Schreiben von Leuten, die mir ihre Anerkennung ausgesprochen haben, auch wenn sie meinen politischen Standpunkt nicht teilen.
gez. Klaus Adamek

Quatsch mit Sauce.

Beim Durchblättern der Programmzeitschriften findet man die Mittelmäßigkeit und den Mief angekündigt, der zur Mehrheit der Bundesrepublikaner paßt, wie der Regierungssprecher aus der "Bild"- Redaktion zu seinem Kanzler. Da wird "unser Harald" angepriesen, besoffen noch besser als nüchtern, im "Blauen Bock" tummeln sich Nichtigkeiten, das Volk kann sich mit seinem D.Th. Heck über Denver/Dallas -Dramen freuen, es hat seinen Fahnder X.Y. Zimmermann, um sich über die Schlechtigkeit der Welt zu entrüsten und seinen Sommerauer, der ihm den Gang zur Kirche erspart.

Schon die alten, römischen Machthaber hielten das Volk durch "Brot und Spiele" vom Nachdenken ab. Schleicht sich doch mal etwas Ernsthaftes ins Programm, so wird es so ausgewogen entstellt, daß einem die Galle überläuft.
Anstelle der leicht welken Kesslers, Wims und anderer Fernsehfossilien, sollten die Geldverschwender zum Nutzen einer manipulierten Zuschauerschaft unbekannte und neue Leute ranlassen, wie z.B. den Autor des folgenden Rundfunkbeitrages, den wir auszugsweise und mit dessen Genehmigung abdrucken:

Gerd Wollschon über Vorurteile.

Die Kultur eines jeden Landes zeigt sich auch in der liebevollen Pflege seiner Vorurteile, also im sorgsamen Hegen von Erbfeindschaften und dem Überliefern quasi verbaler Blutrache. Dabei zeigt sich immer wieder:
Ein gutes Vorurteil ist absolut immun gegen Argumente. Ein wirklich gutes Vorurteil wächst sogar mit seiner wissenschaftlichen Widerlegung zu wahrhaft irrationaler Größe.
Mein Urteil ist übrigens: Die Deutschen haben die besten Vorurteile! Und die objektivsten.

Den fernen Osten kennen wir aus dem "Land des Lächelns", die Karibik aus der "Blume Von Hawai", Indien aus dem "Tiger von Eschnapur", Thailand kennt man aus dem Massagesalon, die USA aus "Dallas", die Türkei von der Theke, Irland vom Whisky, die DDR von Löwenthal, Spanien von Paella und Se Vende, und Deutschland kennt man von Film Funk und Fernsehen!
Merkwürdigerweise behauptet übrigens jeder Mensch, keine Vorurteile zu haben. Das ist normal und schmälert die Intoleranz nicht im geringsten. Das klingt dann so: Wissen Sie ich will ja nichts sagen, aber....
Nichts gegen Ausländer, aber....
Ich habe persönlich wirklich nichts gegen Griechen, aber wenn meine Tochter....
Haben Sie die mal beten sehen....?
Nach dem Krieg haben ja alle Frauen Kopftücher getragen. Aber beim Steinekloppen!
Jetzt wollen die sogar schon in den Puff rein! Ist man denn nirgends mehr unter sich?!
Allein diese Getränke! Kaffee! Mokka! Capuccino! Die isolieren sich doch selbst! Und wie die schon rumlaufen...! Meinen Sie, die haben es noch nötig, mal unseren Hund auszuführen?
...Und Witwe Schmitz, die mit ihrem Ausländer eigentlich immer äußerst zufrieden war, mußte letztes Jahr sogar nach Tunesien fliegen! So weit ist es doch schon!
Nun, solche Vorurteile deuten immerhin noch auf eine tätige Auseinandersetzung mit der Umwelt, während andere unverrückbar sind, quasi ehernen Naturgesetzen gehorchen:
Schweden saufen. Italiener stehlen. Schweizer jodeln. Franzosen vögeln. Holländer riechen nach Käse. Tänzer sind schwul.

Deutsche haben Humor !!!!

Nach dem 6. März.

Die Bundestagswahlergebnisse haben die im Herbst 1982 durch Verrat der FDP durch die Hintertür an die Macht gelangte Rechtskoalition bestätigt. 55% der Wähler haben für das Bündnis aus CDU/CSU und sich Liberale nennde Repräsentanten der Industrie und des Großkapitals gestimmt. Das Zustandekommen dieses Ergebnisses ist tausendfach analysiert und kommentiert worden. Jetzt ist es Zeit, den Leuten klarzumachen, warum 45% der Wählerschaft gegen die Rechtskoalition gestimmt haben.
Sie haben gegen Kohl, Strauß und Genscher gestimmt:
W e i l sie nicht wollten, daß der Militarismus neu erwacht.
W e i l sie die Bundesrepublik und die DDR nicht zum Gefechtsfeld der Supermächte machen wollten.
W e i l sie in Erinnerung an die Folgen der Hitlerei nicht noch einmal ein Bündnis zwischen der politischen Rechten und dem Großkapital wollten.
W e i l sie sicher waren, daß diese Regierung die Reichen reicher und alle anderen ärmer machen wird.
W e i l die Regierungskoalition keine Lösung des Arbeitsproblems kennt und bereit ist, die Arbeitslosen ihrem System zu opfern.
W e i l der Glaube an das Wachstum unsinnige Produkte hervorbringt, die Naturschätze vorzeitig aufbraucht und unsere Umwelt zerstört.
W e i l sie nicht in einer "Wertegemeinschaft" mit den Unterdrückern Lateinamerikas und deren Helfern, nicht mit Diktatoren in der Türkei oder mit Rassisten in Südafrika leben wollen.
W e i l sie hier in der Bundesrepublik die Meinungsfreiheit, die Demonstrationsfreiheit und die persönlichen Rechte nicht eingeschränkt sehen wollten wie im Ostblock.
W e i l sie an Chancengleichheit glauben und nicht an die Förderung von "Eliten".
W e i l sie daran glauben, daß der von Brandt eingeschlagene Weg der richtige war und die Schuldanerkennung Voraussetzung für internaionales Vertrauen für eine neue Generation ist.

Im Herbst werden die Verlierer der Wahl von ihren demokratischen Rechten Gebrauch machen, gewaltlos aber gewaltig! In den Gewerkschaften, in den Kirchen, in den Jugendorganisationen und vielen anderen gesellschaftlichen Gruppen wird klar werden, daß es den deutschen Untertan nicht mehr gibt, so sehr auch die Regierung, durch das Wahlergebnis ermutigt, weiter an seine Existenz glauben mag.

Aufgespießt

„... da bis zu dem im Einzelfall zu führenden Beweis des Gegenteils unterstellt werden muß, daß Bürger mit höherem Vermögen dieses durch größere persönliche Leistungen und als ehrliche Steuerzahler erworben haben."

Finanzstaatssekretär Hansjörg Häfele (CDU) in seiner Begründung, warum man statt des „zu emotionsbeladenen und auch nicht sachgerechten" Begriffs „Besserverdienende" richtiger von „Bürgern mit finanziell höherer Leistungsfähigkeit" sprechen sollte.

Aufgespießt

„Die Sprache, die Kohl spricht — eine Mischung zwischen Emanuel Geibel und Jupp Derwall — hat das Land Heines und Schillers nicht verdient."

Walter Jens, Tübinger Rhetorik-Professor.

" Wir sind nicht in der NATO, um mitzuhaften für Abenteuertum"

Auszüge aus einer Rede des SPD - Politikers Oskar Lafontaine beim Bundeskongreß der Jusos.

.... Ich bin dagegen,daß man den Einäugigen in unserem Lande freiwillig Argumente liefert.Dieser Kongreß wendet sich nicht nur gegen die Rüstung in der NATO, sondern dieser Kongreß wendet sich gegen die Rüstung in der Welt überhaupt.Selbstverständlich nehmen wir uns das Recht, in erster Linie uns mit den Fragen auseinander zu setzen, die uns angehen, insoweit angehen, als die Regierungen, die in unserem demokratischen System Verantwortung tragen, auch zuständig sind für bestimmte Entscheidungen.Ich bin dankbar dafür,daß das Thema heißt:"Gegen Rüstung, für Frieden und Arbeit."
....sorgen wir dafür,daß in der SPD die Diskussion der Rüstungsfrage nicht getrennt wird von der Beschäftigungsfrage.
Ohne ein drastisches Zurückfahren der Rüstungsausgaben in den westlichen Industriestaaten ist es eine Illusion zu glauben, die Arbeitslosigkeit sei in den Griff zu bekommen.
Wenn wir heute zur NATO-Rüstung reden, dann müssen wir noch einmal darauf aufmerksam machen,was die neue Waffengeneration, um die es geht,für die Sicherheit in Europa und in der Welt bedeutet.Ich glaube nämlich, daß,obwohl die Mehrheit der Bevölkerung sich, wie die Meinungsforschungen uns klarmachen, gegen das Aufstellen neuer Atomraketen,amerik. Atomraketen,in der Bundesrepublik wendet, daß immer noch nicht klar ist,wie entscheidend die Situation in Europa sich verändern würde, wenn es zur Aufstellung dieser neuen Waffen in Europa kommt.Herumgesprochen hat sich mittlerweile die besondere Ausstattung der Pershing II. Diese Waffe ist eine einmalige Waffe.Sie verändert die strategische Situation zwischen den Weltmächten total.Sie ist ein Waffensystem, das geeignet ist,den Atomkrieg durch ein technisches Versehen auszulösen.Sie ist ein Waffensystem,das in Europa in enormem Maße destabilisiert.Sie ist ein Waffensystem, das die andere Weltmacht, die Sowjetunion, zwingt,ihre Systeme auf Automatik umzustellen.Und deswegen ist dieses Waffensystem nicht geeignet, die Sicherheit unserer Bevölkerung zu verbessern,sondern dieses Waffensystem ist eine Option auf den eigenen Selbstmord.

Deswegen müssen wir alle Anstrengungen unternehmen, die Installierung dieses Waffensystems zu verhindern.Es werden so viele Scheinargumente in dieser Diskussion verwandt. Eines dieser Scheinargumente ist, die SS 20 fliegt auch nur wenige Minuten.Das stimmt im Hinblick auf die Zeit, aber der tödliche Unterschied ist der, daß die SS 20 nicht die Nervenzentren der USA erreicht, während die Pershing II kraft Auftrags die Nervenzentren der UdSSR zerschlagen soll.
Dies ist die entscheidende Veränderung der Strategischen Situation.Aber nicht nur diese Frage muß bedacht werden.Es muß bedacht werden, was die Einführung der Cruise Missile-Technologie bedeutet. Wie heißt es wieder so schön: diese neuen Waffen sind ja gar nicht so gefährlich.Sie fliegen ja zwei Stunden. Das hört sich sehr beruhigend an.Aber wichtig für jemanden, der bedroht ist, ist nicht, wie lange ein System fliegt. Wichtig ist, diese Cruise Missiles sind eine Ladung, die auf ihn zukommt.Und diese Cruise Missiles sind insofern eine neue Runde im Rüstungswettlauf,weil sie die vorhandenen Abwehrsysteme unterlaufen, und weil die Installierung einer einzigen Waffe dieser Kategorie die andere Seite zwingt, ein völlig neues Abwehrsystem aufzubauen. Und deswegen müssen wir alles tun, um aufzuklären, daß es keine Zwischenlösung geben darf. Wenn die erste Cruise Missile hier installiert ist, wenn die erste Pershing installiert ist, dann ist der nächste Rüstungswettlauf in Mitteleuropa vorprogrammiert, dann ist daran überhaupt nichts mehr zu ändern.
Ich habe wirklich den Eindruck, daß es viele Abgeordnete gibt, die heute noch meinen,man könne die SS 20 gegen die Pershing II aufrechnen.Obwohl ja beide Waffensysteme aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte überhaupt nichts miteinander zu tun haben.Daß diese Abgeordneten nicht wissen, was eine Verkürzung der Vorwarnzeit auf eine oder null Minuten bedeutet.Ich bin manchmal versucht, solchen Abgeordneten eine Stoppuhr in die Hand zu drücken und sie den Weg zum Plenum aufs Pissoir und zurück stoppen zu lassen,damit sie begreifen, was eine Vorwarnzeit von zwei oder einer Minute für eine Weltmacht bedeutet, die durch ein solches Waffensystem bedroht ist.

Ich habe manchmal den Eindruck,als sei die politische Führung in diesem Land überfordert, den Unterschied zwischen 30 Minuten, 6 Minuten oder null Minuten geistig zu erfassen.Sonst ist das alles nicht erkärbar.Und deswegen muß die Diskussion eine völlig neue Perspektive erhalten.Es geht heute nicht mehr nur um die Verhinderung der Pershing II und der Cruise-Missiles in Mitteleuropa.Es geht heute für die Bundesrepublik um die Frage, unter welchen Bedingungen unsere Sicherheit definiert wird.Es geht um die Frage, welche Bedingungen das NATO-Bündnis uns diktiert

Pulverfaß mit brennender Lunte

Im Klartext, ein Bündnis, das uns auf ein Pulverfaß setzt und die Lunte gleich zündet.Ein solches Bündnis ist nicht geeignet, Sicherheit in Mitteleuropa zu garantieren.Im Grunde genommen brauch man ja nur zu lesen.Wie so oft in der Geschichte schon der Fall war, müßte man nur zur Kenntnis nehmen,was in Amerika geschrieben wird.Jeder von Euch kennt den Aufsatz " Victory is possible","Der Sieg ist möglich" von Colin Gray, der von Reagan zu seinem strategischen Berater ernannt wurde. Hier steht platt und einfach:" Daher sollten die Vereinigten Staaten in der Lage sein,die Schlüsselfiguren, der Führung der Sowjetunion ist gemeint,ihre Kommunikationsmittel und Wege und einige ihrer innenpolitischen Kontrollinstrumente zu zerstören.Die UdSSR mit ihrer mächtigen Überzentralisierung der Macht, zusammengefaßt in der riesigen Bürokratie in Moskau dürfte höchstverwundbar einem solchen Angriff gegenüber sein."... Und in den kürzlich veröffentlichten Leitlinien " Dokument des Pentagon" heißt es dann auf der Grundlage dieser strategischen Beratung: " Grundlage der Atomkriegsstrategie wäre die sogenannte Enthauptung. Das heißt, Schläge gegen die politische und militärische Führung und gegen die Verbindungslinien der Sowjetunion." Freunde, Operationsgebiet für eine solche Stategie soll die Bundesrepublik werden. Und hier müssen wir ganz klar sagen:Leute,die einen Atomkrieg für durchführbar und gewinnbar halten,die können niemals unsere Bündnispartner sein. Das sind Verrückte!
Die selsternannten Abrüstungsexperten sagen, wir müssen den atomaren Wahnsinn bekämpfen, und das kann man hören von Reagan bis Kohl, bis hin zur sowjetischen Führung. Nun, Freunde, man vergißt,sich dann doch die Frage vorzulegen, wer denn da eigentlich wahnsinnig ist. Der Wahnsinn ist doch eine menschliche Kategorie.Das Uran ist doch nicht plötzlich wahnsinnig geworden, das Plutonium auch nicht. Das Eisen auch nicht, aus dem man die Trägerwaffen schmiedet,nein,wahnsinnig sind diejenigen,die den atomaren Wahnsinn "bekämpfen",d.h.,die durch ihre politischen Entscheidungen geradezu die Grundlage dafür liefern,daß die Rüstungsschraube sich immer weiter dreht.Wahnsinnige gibt es auch in der Bundesrepublik, liebe Freunde.
Und deswegen,Freunde,ist es eben nicht getan mit der Ächtung der Atomwaffen,sondern die Menschen,die Massenmordgeräte herstellen bzw. durch ihre politischen Entscheidungen diesen Prozeß in Gang halten,die verdienen die Ächtung eines jeden Humanisten auf dieser Welt.
Das Thema ist also nicht die Frage,ob wir Pershing II oder Cruise Missiles hier installieren, das Thema ist die Frage, ob wir nicht durch die Entwicklung der Technologie herausgefordert werden, über die Bedingungen des NATO-Bündnisses zu reflektieren.Als die NATO geboren wurde,gab es beispielsweise noch nicht den Nord-Süd-Konflikt,damals war es noch nicht so klar, daß ein Bündnispartner etwa eine Golfregion zu seinem Interessengebiet erklären würde, weil,wie es so schön auch an deutschen Biertischen heißt,wir ja unser Öl im Persischen Golf verteidigen müssen. Es fehlt jetzt nur noch, daß wir Arabern Tornados liefern,die bilden dann auch eine schnelle Eingreiftruppe,um ihre Kohle hier im Ruhrgebiet zu verteidigen. Das ist dieselbe Logik.
Wenn wir also über das Bündnis diskutieren, dann muß eines klar sein: die Waffensysteme die wir hier installieren,und das ist die eigentliche politische Dimension,die darf uns doch nicht zum Mitgefangenen eines Abenteuertums machen,das glaubt,in der Dritten Welt überall Befreiungskriege führen zu müssen.
Sobald wir hier die erste Pershing installiert haben,haften wir mit für jedes amerikanische Abenteuer in der übrigen Welt.Das ist die Dimension dieser Frage. Ich habe die Leute,die das niederschreiben und die das in strategische Leitlinien aufnehmen,als Verrückte bezeichnet.Glaubt

denn irgend jemand, daß etwa die andere Welt darüber hinwegsehen kann, wenn etwa irgendwo in der Dritten Welt die beiden Weltmächte aneinandergeraten,daß hier Waffensysteme stehen,die ohne Vorwarnzeit die Kommandozentralen ausschalten können. Ich wollte mal erleben,das passieren würde, wenn die Sowjetunion landgestützte Waffen auf Kuba in Mexiko oder in Kanada oder sonst irgendwo installieren würde,die ohne Vorwarnzeit die Kommandozentralen der Vereinigten Staaten ausschalten können.

Und wir erinnern uns,daß amerikanische Kommandeure die Forderung erhoben haben, gewissermaßen selber darüber entscheiden zu können im Ernstfall,ob Atomwaffen eingesetzt werden oder ob sie nicht eingesetzt werden. Das ist doch alles halsbrecherisch, liebe Freunde.Und deswegen müssen wir auf einer Forderung bestehen.Wenn es schon Nationen gibt,die für sich in Anspruch nehmen, Atommacht zu sein,dann bitte schön,sollen sie auch das Risiko verstärkt tragen,das mit dieser Option verbunden ist,d.h.ein erster Schritt wäre der, Atomwaffen nur in den Ländern zu stationieren,in denen sie auch produziert werden.Es kann auf Dauer nicht gut gehen,daß wir in der Bundesrepublik das einzige Land sind,das die höchste Atomwaffendichte der Erde hat,das einzige Land im Bündnis,das außerhalb der USA chemische Kampfstoffe lagert und dann das einzige Land sein werden,das landgestützte Präzisionsraketen ohne Vorwarnzeit hat.Das kann keine Sicherheitspolitik mehr sein.
Wir sagen ja so schön in der Bundesrepublik, wir seien keine Atommacht.Wir hätten uns dazu verständigt,keine Atomwaffen zu produzieren.Ich weiß im Grunde genommen nicht, liebe Freunde,was das heißen soll, in einem Land,das zumindest was die Hehlerei angeht,der größte Hehler der atomaren Rüstung ist.Im übrigen bin ich dagegen,daß zivile und militärische Nutzung der Kernenergie voneinander getrennt werden.Wenn wir drei Reaktoren an der Zonengrenze haben(ich sage dies jetzt in Anführung und bitterer Ironie),dann sind wir auch Atommacht.Wir brauchen im Falle des Angriffs nur zu zünden, und es kommt keiner mehr durch.Die Trennung von ziviler und militärischer Nutzung der Kernenergie ist eine reine Fiktion. Jeder,der über atomwaffenfreie Zonen diskutiert,soll wissen, daß die nukleare Bedrohung aus Europa nicht verschwunden ist,so lange noch große zivile Atombomben in der Gegend herumstehen. Die kann man nämlich auch konventionell zünden.Und wenn unsere Politiker einmal lernen würden,daß drei gezielte Schüsse von Kurzstreckensystemen von der anderen Seite auf drei laufende Atomreaktoren bei uns das Ende des Industriestaates Bundesrepublik bedeuten,das ist nachzurechnen,dann wird die ganze Diskussion über SS20-Bedrohung geradezu absurd. Wenn keine SS 20 im Osten stünden (die SS 20 ist eine totale Überrüstung,damit es da keinen Zweifel gibt), dann wäre unsere Bedrohung um keinen Deut geringer!

Billig-Garantie vor Überfällen

Von den 1300 Kurzstreckensystemen im Warschauer Pakt genügen drei, um die Bundesrepublik als Industriestaat auszulöschen.Sie müssen nur auf Kernreaktoren gezielt werden.Es ist ja eigenartig,daß diejenigen,die so viel Angst vor den Russen haben,so dumm sind,den Russen die Arbeit abzunehmen,indem sie die nukleare Sprengladung selber systematisch im eigenen Land verteilen,so daß die Russen nur noch zünden müssen. Was ist die andere Dimension,die ich meine.Als ich in den Vereinigten Staaten war, war dort gerade die Diskussion über MX voll am laufen. Und ich flog damals über die Stationierungsgebiete Nevada und UTah,jeder Staat eine Wüstenlandschaft,größer als die Bundesrepublik. Und als die Mormonen dort hörten,daß in ihrem Land die MX stationiert werden sollte,da haben sie Widerstand geleistet, weil sie sagten,wir werden dann ein bevorzugtes Ziel sowjetischer Gegenschläge in einer Wüstenlandschaft mit einer Bevölkerungsdichte,die völlig unvergleichbar mit der unseren ist.Hätte die deutsche Politik doch einmal diese platte Weisheit der Mormonen in den Vereinigten Staaten.Dann käme sie vielleicht auf den Schluß,daß diejenigen,die Enthauptungswaffen stationieren,bevorzugtes Ziel eines präventiven Schlages werden.
Das heißt, ich reklamiere die Entspannungspolitik Willy Brandts als den einzigen Weg der Friedenssicherung in Mitteleuropa. Im übrigen war das auch eine der Bedingungen der NATO-Politik. Der Harmel-Bericht von 1967 hat die Entspannungspolitik als wesentliches Element aufgenommen. Und wenn wir jetzt Reagan und Weinberger hören,die sagen,daß die Sowjetunion mit einem Winseln zugrunde

gehen soll,daß man ihre Kommandozentralen mit einem Schlag ausschalten muß,daß wir das letzte Kapitel dieses Systems schreiben, dann ist es doch wohl so, daß diese Politiker die Geschäftsgrundlage der NATO gekündigt haben.
Ich bin im übrigen dafür,daß wir auch in Mitteleuropa die amerikanische Freeze-Bewegung unterstützen.Wenn es schon nicht gelingt abzurüsten,dann wäre es doch ein Fortschritt,einmal inne zu halten in der ewigen Spirale der permanenten nuklearen Aufrüstung. Und ich habe,wie Ihr,überhaupt kein Verständnis dafür,daß Leute wie Georg Leber oder Mertes oder andere meinen,jetzt sich an die amerikanischen Bischöfe wenden und ihnen Belehrungen erteilen zu müssen über die sittliche Grundlage der nuklearen Abschreckung.Diese Bischöfe haben Recht. Die Vorbereitung zum Massenmord ist mit christlicher Überzeugung nicht zu vereinbaren,liebe Freunde.Aber die CDU hat sowieso die NATO,wie auch immer sie dann ihre Politik definiert,zum Glaubensbekenntnis erhoben.Das ist aber keine deutsche Sicherheitspolitik.Sicherheitspolitik heißt, Bedingungen schaffen,die uns eine Überlebenschance lassen.
Noch einmal: Wir sind einem Bündnis beigetreten,weil wir mehr Sicherheit für unsere Bevölkerung wollten.Wir sind in keinem Fall beigetreten,um mitzuhaften für ein Abenteurertum,das die halbe Welt zur eigenen Interessensphäre erklärt und das die Taktik und die Strategie des führbaren und des gewinnbaren Atomkrieges zur Grundlage der eigenen Verteidigungsplanung macht.
Wer heute über Rüstung diskutiert,diskutiert über Beschäftigung und über Arbeitslosigkeit.Und zweitens verkürzen wir die Diskussion um Pershing und Cruise Missiles nicht auf die technischen Daten,sondern suchen wir die politische Dimension.
Die politische Dimension heißt: es gibt Bedingungen,zu denen eine Mitgliedschaft in der NATO nicht mehr tragbar ist,d.h.,wenn diese Nato uns auf ein Pulverfaß setzt,bei dem die Lunte gleich mitgezündet wird,und es gibt Bedingungen,zu denen wir wieder bereit sind,mitzuarbeiten und diese Bedingung heißt: Zurück zur Ostpolitik der 70er Jahre.

Aufgespießt

„Ostern zogen sie wieder durch die Straßen, schliefen vor Kasernentoren und in Kirchen oder von Steuergeldern finanzierten Freizeitheimen. Eine bunt-gemischte Truppe von Kommunisten, Gewerkschaftlern, SPD-Mitgliedern, Punkern, Hausbesetzern, ‚Grünen' und was sonst noch auf Straßen versucht, Meinung zu machen.
Im Schlepptau des ‚Friedensumzugs', der mit seinem Spektakel dem Kölner Karneval ähnelte, ‚aufgeschlossene Journalisten' von Rundfunk, Fernsehen und Tageszeitungen (bei letzteren Redakteure von wirtschaftlich bedrohten Blättern, die aber noch [!] einen gnädigen Verleger haben). Berichterstatter, über die sich vor allem die Propaganda-Abteilung des sowjetischen Terror-Geheimdienstes KGB freut. Er sparte diesmal das übliche Honorar ...
Die Wirklichkeit ist im Augenblick eine Vorhölle, eine Vorstufe zum Untergang der westlichen Freiheit – ohne ausreichende Gegenwehr."

Die „Niedersachsen-Zeitung", Organ der niedersächsischen CDU, in einem Artikel ihres Chefredakteurs Rainer Hein.

Am 10.Mai 1933 haben die Nazis mit fanatisierten Helfern in Deutschland die Bücher von ihnen verhaßten Autoren verbrannt. Zu diesen "verbrannten Dichtern" gehörten auch Ernst Toller und Erich Mühsam.

Ernst Toller (1893-1939)
DEN MÜTTERN

Mütter,
Eure Hoffnung, Eure frohe Bürde
Liegt in aufgewühlter Erde,
Röchelt zwischen Drahtverhauen,
Irret blind durch gelbes Korn.
Die auf Feldern jubelnd stürmten,
Torkeln eingekerkert, wahnsinnschwärend,
Blinde Tiere durch die Welt.
Mütter!
Eure Söhne taten das einander.

Grabt Euch tiefer in den Schmerz,
Laßt ihn zerren, ätzen, wühlen,
Recket gramverkrampfte Arme,
Seid Vulkane, glutend Meer:
Schmerz gebäre Tat!

Euer Leid, Millionen Mütter,
Dien' als Saat durchpflügter Erde,
Lasse Keimen
Menschlichkeit.

Erich Mühsam (1878-1934)
VERSÖHNUNG

Tore der Freiheit auf! - Feinde von gestern,
nehmt unsre Hände hin, Brüder und Schwestern!
Arbeiter, Bauersmann, Bürger, Soldat -
eigenes Schicksal will eigenen Rat.
Glückliche Ernte will zeitige Saat.-
Nieder die Grenzen, die uns geschieden!
Völkerfreiheit wirke das Band
ewiger Freundschaft von Land zu Land,-
wirke der Völker ewigen Frieden.

"Glaube, Sitte, Dummheit"

Geißler-Zitate – Göbbelszitate – anonyme Briefe

Bobbahnberichte

Schnorbus – Zitat: Schwere Geburt – Halle zu schön am Bunten

Hennecke Brief an Kolpring

"Kohl er Gauscher
den Reichen geht's noch besser
Spranger, Zimmermann
greifen die Verfassung an"

C. Altern und die Schreibtischtäter